



## KAPITEL 19

---

### *Noch vorhandene Baukultur*

Anfang der siebziger Jahre streckte die kleine DDR ihre Glieder. Ein gigantisches Wohnungsbauprogramm, das Kernstück der Sozialpolitik von Erich Honecker, forderte von Verwaltungen und Baubetrieben enorme Anstrengungen. Gab es für die Instandhaltung schon vorher kaum Material und Handwerkerleistungen, so gab es plötzlich fast gar nichts mehr.

Im Dezember 1975 kommt es zum kollektiven Protest der alten, vor 1949 gegründeten Genossenschaften. Mit einer gemeinsamen Eingabe wenden sie sich an die Arbeiter- und Bauerninspektion beim Rat der Stadt Potsdam. Die Inspektion, kurz ABI genannt, war eine Mitte der 60er Jahre geschaffene Kontrollbehörde. Sie kontrollierte die Erfüllung der Wirtschaftspläne, die Einhaltung von Produktionsplänen und sollte auch Bürokratismus aufdecken.

Anlass der Eingabe war die Zuteilung von Bau- und Handwerkerleistungen für die Werterhaltung der Häuser der Genossenschaften. Im zu Ende gehenden Jahr habe man nur 80% der ursprünglich zugesagten

Maurerleistungen erhalten, 40% bei Dachdeckerarbeiten und beim Heizungsbau gar nur 20%. Für das kommende Jahr seien die ohnehin schmalen Kontingente gekürzt worden: Waren 1975 für Heizungsbau 50.000 Mark vorgesehen, so seien es 1976 lediglich 34.000 Mark.

Die sieben Genossenschaften warnen: „Bei den drastischen Kürzungen, speziell für 1976, ist mit Sicherheit zu erwarten, dass die Altbausubstanz nicht erhalten werden kann und in der Folgezeit noch erhöhte Kapazitätsforderungen notwendig werden.“ Die Autoren fordern daher: „Im Interesse der Erhaltung der noch vorhandenen Wohnkultur unserer Bürger bitten wir die ABI, Maßnahmen zu ergreifen, um diese unverständlichen Kürzungen der Baukapazitäten rückgängig zu machen.“

Die Antwort der Arbeiter- und Bauerninspektoren ist nicht überliefert. Der Brief war für den Rat der Stadt allerdings Anlass, die Umsetzung eines schon länger gehegten Planes zu forcieren: die Fusion der vielen Potsdamer Genossenschaften. Sekundiert wur-

43V: ...  
 Potsdam  
 Hausbuch Nr. 8555  
 Kolonie Dabheim  
 7 (Nr.)  
 Hausbesitzer oder -Verwalter: Gemeinnützige Wohnungsgenossenschaft Dabheim  
 Beauftragter: Hubert ...  
 Eröffnet am: 15. 11. 52 Abgeschlossen am: ...  
 Dieses Buch enthält 54 Seiten: ...  
**3. Durchführungsbestimmung**  
 zur Meldebuchung der Deutschen Demokratischen Republik vom 4. September 1952  
 über die Führung von Hausbüchern  
 Zur besseren Führung der Verbuchung der ...  
 1. ...  
 2. ...  
 3. ...  
 4. ...  
 5. ...  
 6. ...  
 7. ...  
 8. ...  
 9. ...  
 10. ...

de der Rat der Stadt vom Prüfverband der Arbeiterwohnungsbaugenossenschaften. Der wandte sich im Januar 1976 an die aufmüpfigen Genossenschaftler: „Wir vertreten den Standpunkt, dass die Vielzahl der GWG in Potsdam sich auch nachteilig auf die ordnungsgemäße Durchführung des Reparaturprogramms auswirkt und zu einer Verzettelung der Kapazitäten führt.“ Allen Ernstes sieht der Verband nicht in der Knappheit von Material und Leistungen das Problem, sondern in der Eigenständigkeit der Genossenschaften. „Auch die eigenen Anstrengungen,

die Reparaturdurchführung durch eigene Handwerker bzw. Feierabendtätigkeit zu organisieren, erreichen nicht den Wirkungsgrad, der bei einer zahlenmäßig großen Genossenschaft gegeben wäre.“

Die Geschichte hat kein gutes Ende: Die Baukapazitäten wurden erst Jahre später wieder aufgestockt, die Fusionspläne scheiterten an den großen Arbeiterwohnungsbaugenossenschaften: Die hatten weder Bedarf noch die Kraft, die kleinen Genossenschaften mit ihren schadhafte Wohngebäuden ins Schlepptau zu nehmen.